

Predigt
Himmelfahrt 2022
Apostelgeschichte 1, 3-11
„Das Wunder der Himmelfahrt“
Pfarrer Ralf Kasper

Liebe Gemeinde,

„Wunder“ das ist das Thema einer Mini-Predigtreihe, die in diesem Himmelfahrtsgottesdienst beginnt. Und es ist stark, dass mit Himmelfahrt und Pfingsten ausgerechnet zwei große Kirchenfeste Teil unserer Predigtreihe sind. Denn wie allen großen kirchlichen Festen, wird auch diesen beiden leichtfertig nachgesagt: die biblischen Texte, die ihnen zugrunde liegen, seien nur legendarische Berichte. Keine historischen Tatsachenberichte von etwas, das tatsächlich geschehen sei. Sie seien bestenfalls von „theologischem Interesse“, hätten aber keine „historische Glaubwürdigkeit“. Es lohne sich also nicht zu fragen – was damals tatsächlich in Raum und Zeit geschehen sei, sondern allenfalls: Was wollen uns diese Texte heute sagen? Welche Impulse wollen sie uns heute in unser persönliches Leben geben.

Vom Wunder, das sich an Himmelfahrt ereignet hat, haben wir eben in der Lesung gehört. Nachdem Gott Jesus von den Toten auferweckt hatte, hatten die Jünger noch einmal 40 Tage besondere Jesus-Zeit mit dem Auferstandenen. Er war ihnen begegnet, aß mit ihnen, berief sie neu in den Dienst, machte sie erneut zu seinen Zeugen (Lk 24, 47), gab ihnen noch einmal Anweisungen, kündigte das Kommen des Heiligen Geistes an. Wir haben es gehört. Und dann *wurde Jesus vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.* Das also das Himmelfahrtseignis. Wirklich nur Legende? Wirklich bestenfalls von theologischem Interesse? Oder nicht eher so, dass das geschichtliche Ereignis in diesem Bericht greifbar wird. Und zwar als gut bezeugtes Wunder Gottes. Schaut man sich den Text näher an, wird klar, dass Lukas in dem, was und wie er erzählt von vornerein die **historische Glaubwürdigkeit der Himmelfahrtsgeschichte** unterstreicht. Es fällt auf: Es ist Jesu physischer **Leib** in den Himmel aufgenommen worden. Es ist derselbe Jesus, der zuvor mit den Jüngern Unterwegs war. Der historische uns heute in den Evangelien überlieferte Jesus. Er hat nicht seine Leiblichkeit aufgegeben. Es ist keine Himmelserscheinung, die sich irgendwie als Wolkenkonstellation entpuppt. Was gibt es da nicht alles für faszinierende Phänomene, immer wieder und offensichtlich auch mit dem Kameraobjektiv eingefangen:





Aber so war es nicht: es war der eindeutig als Jesus zu identifizierende Auferstandene, der vor ihren Augen **leibhaftig emporgehoben** wurde.

Denn es fällt weiterhin auf, dass die Jünger – anders als es bei Luther anklingt – den in den Himmel auffahrenden Jesus **nicht nur einfach so „nachsahen“** und sich dabei wohlmöglich verguckten, sich etwas einbildeten, Hirngespinnste nur hatten oder die Dinge einfach falsch deuteten. Sondern das griechische Verb, das hier für „hinschauen“ gebraucht wird „bezeichnet das gezielte oder aufmerksame Hinsehen, kein bloß zufälliges Bemerkens“. ¹ Es war also ein Sehen, das die Dinge so wahrgenommen hat, wie sie tatsächlich stattgefunden haben. Das ist Lukas wichtig zu unterstreichen. Die Jünger haben sich an Himmelfahrt genauso wenig eingebildet, wie an Ostern, als sie den Auferstandenen sahen.

Es fällt ferner auf: Jesus wurde „**hochgehoben**“. Und: sodann „nahm ihn eine Wolke auf weg von ihren Augen“. „Hochgehoben“. Ein passives Verb. Aber nicht einfach nur so passiv, sondern: *passivum divinum*, göttliches Passiv, das in der Bibel immer Gott zum Subjekt und Urheber hat. Also Jesus wurde nicht einfach so hochgehoben, wie eine Rakete, oder irgendetwas Hydraulisches. Sondern es war Gott der Schöpfer, der Herr über die Naturgesetze selber, der auf wundersame Weise in den Ablauf eingriff, indem er seinen Sohn zu sich zurückholt. Aktives Geschehen Gottes und deshalb in der Tat ein wirkliches Wunder, das alles, was sonst möglich ist aus den Angeln hob.

Es fällt weiterhin auf: **Jesus fuhr gen Himmel auf**. Uralte alttestamentliche Tradition wird damit ausgesagt: Es erinnert mich an Elia, der Prophet Gottes, der ja auch „gen Himmel“ auffuhr (2. Kön 2, 12).

Und - es fällt schlussendlich auf: Jesus wird „**weg vor ihren Augen genommen**“. Erneut *passivum divinum*. Also auch darin ist Gott Handelnder, dass er Jesus vor ihren Augen wegnimmt. Aber **damit ist Jesus nicht einfach weg**. Er ist nicht aus ihrer Realität verschwunden, nicht in Luft aufgelöst, sich nicht aus ihrem Leben verabschiedet. Er ist nicht

¹ Haacker, Klaus. *Die Apostelgeschichte*, Stuttgart 2019, S. 32.

abwesend. Jesus ist allein und ausschließlich vor **ihren Augen** weggenommen. Ihren Blicken ist er entzogen, ja! Aber ihrem Leben ist er weiterhin bleibend zugewandt. Jesus nimmt mit seiner Himmelfahrt die „*Herrschaftsposition zur Rechten des Vaters*“ ein, „*was aber nicht bedeutet, dass er der Erde fern sei, sondern im Gegenteil: er ist durch seinen Geist gegenwärtig*“

Ihr merkt: es lassen sich am Text viele Indizien finden, die das Geschehen als ein tatsächliches Ereignis ausgeben. JA, ein wundersames, kaum vorstellbares Ereignis. Eben ein Wunder. Aber als solches ein Ereignis, das Gott, der Schöpfer an seinem Sohn, dem auferstandenen Christus gewirkt hat. Deshalb ist es glaubwürdig, was da geschah und keineswegs abstrus.

Was über Jahrhunderte bis in die Neuzeit hinein immer auch als tatsächliches historisches Ereignis verkündigt wurde.

Künstler haben dieses wunderbare Eingreifen Gottes so dargestellt, das sie die Leiblichkeit des Auferstandenen und somit die Wahrhaftigkeit der Ereignisse deutlich hervorheben:

- a) John Singleton Copley, The Ascension, 1775.
- b) Bauernmalerien von Gottfried Scheucker und Johann Georg Walter, 1711
- c) Andrea Mantegna, Himmelfahrt

Diese Künstler waren nicht naiv. Und sie wollten auch nicht nur künstlerisch die theologische Bedeutung hervorheben. Sie wollten bezeugen, was geschah.

Aber auch heute gilt: „*Es ist keineswegs irrational an die Möglichkeit von Wundern zu glauben, wenn man gute Gründe hat anzunehmen, dass das natürliche Universum nicht alles ist, was existiert*“² und es „*einen aktiv handelnden Gott gibt*“³

Als Christinnen und Christen nehmen wir nicht nur an, sondern haben es auch selber schon erfahren: **es gibt diesen aktiv handelnden Gott**. Wir haben sein Eingreifen in unser Leben doch schon erlebt. Wir haben vielleicht hier und da schon selber Wunder erlebt. Wir sind fasziniert von der Schönheit der Schöpfung und staunen, wie er die ganze Welt in seiner Hand hält und sich dafür auch die Naturgesetze zu eigen macht.

Und wir ahnen und erleben es doch auch: das natürliche Universum, also das, das, wohin der Mensch mit all seinen Fähigkeiten niemals vordringen wird, davon sind wir doch umgeben (Bonhoeffer). Das, was erforscht werden kann, ist längst nicht alles, was existiert. Es gibt auch noch die andere Wirklichkeit – unseren Sinnesorgane und dem menschlichen Verstand

2 A. Fink, Einwand 6: Wer an Wunder glaubt, macht sich der Naivität schuldig, in: M. Clausen et al, Frag los! 50 Antworten für Szeptiker und Glaubende, Neukirchen 2021, S. 39

3 Ebd.

entzogen, aber dennoch Wirklichkeit, in der wir nicht vordringen können, die aber real ist. Gottes Realität.

Und im Glauben haben wir doch erkannt: **Gott selbst hat die Grenze zwischen seiner Realität und uns überschritten.** Wir können nicht zu ihm durchdringen, also ist er zu uns durchgedrungen. In der Bibel wird in immer neuen Anläufen staunend beschrieben, dass Gott genau das gemacht hat. Er hat sich aufgemacht und ist „zur Welt gekommen“. Es heißt immer wieder, dass es ihn aus Liebe zu uns zog. Gott sucht die Gemeinschaft mit uns Menschen. Darum hat er sich zu uns aufgemacht aus seiner Wirklichkeit hinein in unsere Wirklichkeit. Dieser Aufbruch Gottes hat einen Namen. Dieser Name heißt Jesus, „Helfer“ oder „Retter“. Jesus ist so etwas wie die Adresse, die Gott gewählt hat, als er sich in die Welt hineinbegab. An Weihnachten. Und Himmelfahrt ist dann Weihnachten umgekehrt (M. Herbst): Jesus geht wieder aus unserer Wirklichkeit und kehrt heim in die Wirklichkeit Gottes. Denn das natürliche Universum ist nicht alles, was existiert. Es gibt jenseits aber parallel zu unserer die Wirklichkeit Gottes. Deshalb habe ich überhaupt kein Problem, an das Wunder von Himmelfahrt zu glauben: Jesus wurde vor den Augen der Jünger **von Gott leibhaftig** „aufgehoben, und eine Wolke nahm in auf vor ihren Augen weg“ – **zurück in Gottes Realität.**

Von diesem Wunder zeugt auch Petrus in seiner Pfingstpredigt. Da beschreibt er nun die **theologische Bedeutung von Himmelfahrt:** „*Gott hat Jesus zum Herrn und Christus gemacht*“ (Apg 2, 36). Ich stelle mir vor: Petrus hat ihn nicht einfach nur so runtergerattert. Diesen Satz kann man sich gar nicht anders vorstellen als den Jubelruf eines Menschen, der begeistert ist von dem überragenden Handeln Gottes, der Jesus von Nazareth an Ostern von den Toten auferweckt und an Himmelfahrt zu seiner Rechten erhöht hat. Und wie an allen Jesus-Feiertagen der Kirche, sollen wir auch an Himmelfahrt froh werden und staunen über das Wunder, das wir entdecken können: **Weihnachten:** Jesus ist geboren und kommt in diese Welt. **Karfreitag:** Jesus stirbt am Kreuz für uns. **Ostern:** Jesus besiegt den Tod und lebt. Und **Himmelfahrt?** Gott hat Jesus zum Herrn und Christus gemacht! Der seit seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes sitzende Herr ist der Christus! Er hat die Kontrolle übernommen. Das ist die theologische Aussage an Himmelfahrt. Paulus schreibt: „*Jesus soll herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat*“ (1. Kor 15, 25). Ihm ist gegeben „*alle Gewalt im Himmel wie auf der Erde*“ (Mt 28, 18). Ihn hat Gott „*erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters*“ (Phil 2, 9-11). „*Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserm Herrn und seinem Christus, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit*“ (Offbg 11, 15). Jesus hat die Kontrolle übernommen. Ihn, den Gott von den Toten auferweckt hat, hat er „*eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel 21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen*“ (Eph 1, 20f.). Jesus ist Herr. Er herrscht als König. Und mag es auch den Anschein haben, dass sich die, die sich als Herrn gebären in dieser Welt das Sagen haben, und über Leben und Tod bestimmen, haben wir es oft schon erlebt, und werden wir es weiterhin erleben: Es wird regiert. *Es wird regiert.* So formulierte es

der Theologe Karl Barth am Vorabend seines Todes am 10. Dezember 1968: *„Ja, die Welt ist dunkel. Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regimente! Darum fürchte ich mich nicht. ... Gott lässt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns ... ! - Es wird regiert!“* Das ist tröstlich. Wir können zu Christus gehören, der die Macht hat auf immer und ewig. Bei ihm können wir uns ganz sicher und geborgen fühlen! *„Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untätig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Ist das nicht wunderbar?“* JA, das ist es. Das glaubwürdigste und bestbezeugte Wunder dieser Welt. Und deshalb haben wir dieses Wunder schon vor der Predigt staunend besungen (Jesus Christus herrscht als König). Und wollen ihm nun nach der Predigt mit dem nächsten Lied die Ehre geben, die ihm allein gebührt, ihm unseren Retter und Herrn (Mein Jesus mein Retter).

Amen